

Buchanzeigen = Annonces de parution

Autor(en): **Fehlmann, Maja / Salathé, René**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **95 (2005)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kurt Badertscher: Leinenweber am Aabach. 250 Jahre Geschichte eines aargauischen Industriestandorts. Baden: hier + jetzt 2004. 112 S., III.

An der Geschichte der 1996 geschlossenen Hetex in Niederlenz (Kt. Aargau) und ihren Vorgängerfirmen lässt sich fast idealtypisch die Geschichte der schweizerischen Textilindustrie ablesen. Der Indiennedruck im 18. Jahrhundert, die Baumwollspinnerei und -weberei im 19. Jahrhundert, die Leinenweberei und schliesslich der Übergang zur Kunstfaser im 20. Jahrhundert dokumentieren 250 Jahre Textilindustrie. Der Autor betrachtet die vielfältigen Aspekte der Industriellen- und Arbeiterkultur, dokumentiert die heute noch bestehenden Gebäude und Einrichtungen der alten Fabrik und zeigt historisches Bildmaterial aus einem Zeitraum von 100 Jahren.

Steckborner Spitzen = Dentelles de Steckborn = Bobbin lace from Steckborn. [Autorin geschichtlicher Teil: Anne Wanner; Stroh- und Rosshaarspitzen: Rita Bernhard; Projektleitung: Vrena Mathis-Schwarz]. [Steckborn]: Vereinigung Schweizerischer Spitzenmacherinnen 2003. 168 S., III. (Paralleltext in dt., franz. und engl. Sprache).

1997 begann die Arbeitsgruppe «Alte Spitzen in der Schweiz» mit der Aufarbeitung der Spitzen aus dem Museum von Steckborn. Spitzen, Musterbücher und Dokumente, welche aus dem 19. Jahrhundert stammen, lieferten die Grundlage für das vorliegende Buch. Laufend kamen weitere wichtige Dokumente und unbekanntes Mustersammlungen aus privaten Familien zum Vorschein. Diese lassen Familiengeschichten und Beziehungen über die Grenze hinweg in neuem Licht erscheinen. Die Zeichnerinnen der Arbeitsgruppe haben zu den schönsten Spitzen Klöppelbriefe entworfen und neu geklöppelt. Beim Klöppeln stiessen sie auf bestimmte typische Eigenheiten der Steckborner Spitzen. Diese werden in einem besonderen Kapitel genau beschrieben. Der grösste Teil des Buches ist aber den Arbeitsanleitungen gewidmet. Insgesamt sind 30 Klöppelbriefe im Buch enthalten. Das Buch leistet einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Frauenarbeit des 19. Jahrhunderts. Interessant ist auch der Beitrag zu den Handelsbeziehungen im süddeutschen Raum.

Dr. Maja Fehlmann, Glärnischstrasse 154, 8708 Männedorf

Alois Senti (Hg.): Das Sarganserland. Reiseberichte und Erzählungen aus der Zeit zwischen 1750 und 1950. Mels: Sarganserländer Verlag 2004. 272 S., III.

In diesem Buch geht es um vierzig Ausschnitte aus Reiseberichten und Erzählungen unterschiedlichster Art; gemeinsam ist ihnen der landschaftliche Hintergrund und der zeitliche Rahmen. Alois Senti gab bei der Auswahl der Texte jenen den Vorzug, die sich neben der Natur auch dem Menschen zuwenden und durch ihren persönlichen Stil und Ton auffallen. Ein der Postkutschenzeit angepasstes, verlangsamtes Lesen ist zu empfehlen. Zu den Autoren, deren Biographie und Schaffen im Anhang kurz dargestellt wer-

den, gehören u.a. Johann Gottfried Ebel, Johann Conrad Fäsi, Ulrich Bräker, Hans Conrad Escher, James Fenimore Cooper, Benvenuto Cellini, Ignaz Heinrich von Wessenberg, Theodor Fontane, Alexandre Dumas und Rainer Maria Rilke.

Tourisme et changements culturels – Tourismus und kultureller Wandel. Réd. Thomas Busset, Luigi Lorenzetti, Jon Mathieu. Zürich: Chronos 2004. 327 S. (Histoire des Alpes – Storia delle Alpi – Geschichte der Alpen 2004/9).

En regard de la signification qu'il a revêtu et qu'il revêt, nos connaissances sur le tourisme alpin restent modestes. En histoire, il faut déplorer en particulier l'absence d'études comparatives dépassant le cadre national. Les articles réunis dans ce volume analysent le phénomène touristique sous des multiples angles, mais tous mettent en avant ses liens étroits avec les changements culturels. – Im Vergleich zu seiner Bedeutung in Vergangenheit und Gegenwart ist die Erforschung des alpinen Tourismus wenig fortgeschritten. Was in der Geschichtswissenschaft vor allem fehlt, sind länderübergreifende Ansätze. Die Beiträge in diesem Band beleuchten das touristische Phänomen aus unterschiedlicher Perspektive, im Mittelpunkt steht seine spannungsgeladene Beziehung zum kulturellen Wandel.

Anna-Maria Deplazes-Haefliger: Familienalltag im Mittelstand. Geschichte eines Ostschweizer Familienverbandes im 19. und frühen 20. Jahrhundert, mit Briefeditionen. Hg. von Staatsarchiv und Stiftsarchiv St. Gallen. St. Gallen 2004. 373 S., Abb.

Dieses Buch will dazu beitragen, die Alltagsbewältigung sogenannter Durchschnittsmenschen als kulturelle und historische Leistung aufzuwerten. Es wird ein Familienverband aus dem «Mittelstand» behandelt, jener nicht einheitlichen sozialen Schicht zwischen Grossbürgern und Armen. Der Familienverband war im oberen Toggenburg, in der Region Werdenberg, der Stadt St. Gallen und in Heiden AR beheimatet. Die Arbeit umfasst hauptsächlich den Zeitraum von etwa 1870 bis 1925. Hauptthemen sind die bürgerliche Schreibkultur als wichtige Kommunikationsform, das Hauswesen, das Familienbewusstsein mit seinen identitätsstiftenden verwandtschaftlichen Bindungen sowie die Struktur und das Funktionieren des Verbandes und der Kernfamilien. Die Untersuchung gewährt bewegende Einblicke in die Familiensolidarität und ihre Grenzen im Kampf gegen die Bedrohung der Existenzgrundlage einzelner Kernfamilien durch die Tuberkulose. Manche Familienmitglieder – quellenbedingt sind es vor allem Frauen – können nicht nur als Fallbeispiele erfasst werden, sondern erscheinen als eigenständige Persönlichkeiten in ihrer Auseinandersetzung mit den Pflichten des Alltags und mit den wirtschaftlichen, technischen und politischen Veränderungen ihrer Zeit.

Hans Büchler: Babeli. Heimat, Leben und Werk der Bauernmalerin Anna Barbara Aemisegger-Giezendanner, 1831–1905. Wattwil: Toggenburger Verlag 2004. 290 S., farb. Abb.

Aus dem Vorwort des Autors: Das vorliegende Buch richtet sich nicht nur an die Liebhaber der bäuerlichen Malerei, sondern soll auch jenen dienen, die Fragen nach den gesellschaftlichen Verhältnissen des Toggenburgs und der Ostschweiz in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stellen. Die Vielseitigkeit der Künstlerin öffnet auch Fenster zu verwandten Sachgebieten. Die Toggenburgerinnen und Toggenburger will es dabei besonders ansprechen.

Heiko Haumann (Hg.): Acht Jahrhunderte Juden in Basel. 200 Jahre Israelitische Gemeinde Basel. Basel: Schwabe 2005. 313 S., Abb.

Seit der ersten schriftlichen Erwähnung von Juden in Basel 1212/13 hat es in der Rheinstadt bis heute nacheinander drei jüdische Gemeinden gegeben. Der erste Teil des Buches befasst sich mit der Geschichte der ersten beiden, mittelalterlichen Gemeinden – in dieser Zeit wurden die Juden in Basel «benötigt, geduldet, verachtet und verfolgt» – und mit der langen Übergangsphase bis zur Gründung der dritten Gemeinde. Die dritte Gemeinde wird erstmals 1805 in den Quellen erwähnt. Aus diesem Anlass feiert sie 2005 ihr 200jähriges Bestehen. Der längere zweite Teil des Buches widmet sich der Geschichte dieser Gemeinde unter zahlreichen Gesichtspunkten und Schlaglichtern, die als Einstieg in die Lektüre dienen können.

Katja Zimmer: «in Bökenwise und in tüfels hüten». Fasnacht im mittelalterlichen Basel. Basel: Schwabe 2005. 108 S., Abb. (183. Neujahrsblatt, hg. von der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel).

Die Reformation gilt in der Historischen Volkskunde allgemein als «Schwellenperiode», in der mittelalterliches Brauchtum, namentlich wenn es in Beziehung mit katholisch-kirchlichen Gepflogenheiten stand, einem starken Wandel bzw. einer nachhaltigen Repression unterworfen wurde. Es ist somit kein Zufall, dass im Gebiet der heutigen Schweiz Fasnachtsgebräuche, die auf Kontinuität seit dem Mittelalter beruhen, weitgehend auf die katholischen Regionen beschränkt sind. Die grosse Ausnahme bildet Basel, wo sich in der Stadt und auf der Landschaft fasnächtliche Bräuche trotz obrigkeitlichen und kirchenlichen Repressionen seit dem 16. Jahrhundert halten können.

Ursula Brunold-Bigler/Kuno Widmer: Die drei Hunde. Rätoromanische Märchen aus dem Engadin – Oberhalbstein – Schams. Chur: Desertina 2004. 447 S.

Ohne seine drei Hunde kann Gian gegen den schrecklichen Drachen gar nichts ausrichten... Wie bewährt sich Neisa in der Höhle der Riesenkatz? Und wie hilft ein Wunderfüchlein dem Mädchen ohne Hände? Als Fortsetzung zum Band «Die drei Winde» mit Märchen aus der Surselva folgen hier

in neuer, zeitgemässer Übersetzung 88 weitere phantasievoll erzählte Volksmärchen aus dem Ober- und Unterengadin, Schams und Oberhalbstein. Zahlreiche Märchen werden in dieser Ausgabe zum ersten Mal auf Deutsch veröffentlicht.

Prättigauer Alpen. Zwischen Stürfis und Obersilvretta, Frömdvereina und Zanutsch. Fotos von Peter Donatsch. Texte von Martin Biennerth u.a. Hg. vom Bauernverein Prättigau. 2004. 142 S., Fotos. ISBN 3-033-00175-0.

Mit 32 Kuhalpen, 5 Schafalpen, einer Ziegenalp und zahlreichen Allmeinden, Mutterkuh- und Jungviehalpen ist das Prättigau auch ein Alp-Tal. Knapp ein Drittel aller Milchkuhalpen Graubündens liegen auf den Höhen dieses einen Tales und seiner Seitentäler. Zu diesem Thema liegt nun ein prächtiger Bildband mit informativen Texten vor, der aus unterschiedlichen Blickwinkeln die Situation der Alpwirtschaft beleuchtet.

Sergio Pesca: Acqua, fonte di vita e di cultura. Museo della civiltà contadina del Mendrisiotto. Locarno: Dadò 2003. 158 p. ill. (Quaderno; 19)

Pozzi, acquedotti, fontane, lavatoi, contenitori. Acqua attinta o captata, a disposizione di tutti per il fabbisogno di uomini, animali e piante. L'uomo attribuisce all'acqua anche valori e significati simbolici che la rendono sacra, purificatrice, feconda, rigeneratrice. A questo si contrappone il potere distruttivo dell'acqua che causa di catastrofi naturali. L'acqua deve essere un bene comune a disposizione di tutti e a questa regola si contrappone la tendenza ad attribuire a questo bene un valore monetario. A questo proposito una riflessione giustamente s'impone. L'argomento è affrontato attraverso la quotidiana necessità e al conseguente provvedere al bisogno d'acqua per la casa, i campi, la stalla: dal lavare al lavarsi, dall'irrigazione dell'orto al dissestare gli animali, al bucato, all'igiene del corpo, alla necessità di dissestarsi con acqua naturale oppure con acqua minerale o con bibite a base d'acqua. Un accenno all'acqua benefica come l'acqua termale, all'acqua «cattiva» come l'acqua quando è troppa e provoca alluvioni oppure genera paludi insane e all'acqua santa, concludono la nostra «passeggiata sull'acqua».

Daniel L. Vischer: Wasser – Quelle des Lebens. 500 Jahre Nidelbad. Stäfa 2004. 79 S., Abb.

«Der Flurname Nidelbad geht auf das Kurhaus Nidelbad in Rüschtikon zurück. Es kann auf eine 500-jährige Geschichte als Kurbad zurückblicken» und ist seit 1908 im Besitz des Schweizerischen Diakonievereins. «Die wohltuende und umfassende Wirkung des Wassers ist symbolisch für den Auftrag der Diakonie Nidelbad.» Daniel L. Vischer, ehemals Direktor der Versuchsanstalt für Wasserbau, ETH Zürich und emeritierter Professor, beschreibt in der kleinen, 79 Seiten zählenden Schrift das historische Umfeld des Nidel-

bad und geht darüber hinaus der allgemeinen Bedeutung des Wassers mit seinen vielfältigen naturwissenschaftlichen, sozialen und religiösen Aspekten nach. Auf engstem Raum ist so ein kleines, gut lesbares und farbig illustriertes Kompendium entstanden, das sowohl einen Streifzug durch die allgemeine Wassergeschichte bietet als auch die Bedeutung des Wassers als Quelle des Lebens und als Bild für Strafe und Segen würdigt.

Ein Drittel der Menschheit hat heute keinen direkten Zugang zu Trinkwasser; die weltweit diskutierte Frage, ob das Recht auf Trinkwasser nicht ein elementares Menschenrecht sei, ist darum von höchster politischer Aktualität. Die vorliegende Betrachtung über das Wasser als Quelle des Lebens bietet eine wertvolle Einführung in diese komplexen Zusammenhänge.

Dr. René Salathé, Weiermattstrasse 60, 4153 Reinach

Beatrice Schuhmacher: «engagiert unterwegs». 100 Jahre Naturfreunde Schweiz. Baden: hier + jetzt 2005. 144 S., 126 Abb.

Die Naturfreunde Schweiz werden 100 Jahre alt. Gegründet als Glied der Internationalen Wander- und Kulturbewegung der Arbeiterschaft, sind die Naturfreunde in der ganzen Schweiz präsent mit rund 170 lokalen Sektionen und 90 Häusern. Das Buch zum Jubiläum thematisiert den Wandel zum heutigen Freizeit-, Tourismus- und Bergsportverband mit sozial- und umweltverträglichem Engagement. Neben der eigentlichen Gründungsgeschichte widmen sich die einzelnen Kapitel der Bedeutung des Bergsports, dem Bauboom der Naturfreundehäuser, der Bewegung zum Volkstourismus, aber auch dem ökologischen Aufbruch und dem Engagement für Bildung und Freizeitgestaltung der Verbandsmitglieder. Das Buch leistet damit einen Beitrag zur Geschichte der Arbeiterbewegung und bietet einen allgemeinen Blick auf die gesellschaftlichen Veränderungen in der Schweiz der letzten 100 Jahre.

«weisse wunderware schnee». Hg. Bündner Kunstmuseum, Rätisches Museum, Bündner Naturmuseum. Baden: hier + jetzt 2004. 131 S., III.

Schnee gibt Arbeit, verwandelt die Landschaft, bestimmt den Jahresrhythmus von Mensch und Tier und inspiriert Künstler und Schriftsteller. Der Umgang mit dem Schnee ist vielfältig und seine Bedeutung stetem Wandel unterworfen. Die drei Churer Museen greifen das vielschichtige Thema auf und stellen in der Begleitpublikation zur Ausstellung vom letzten Winter mit 12 Beiträgen bekannte, aber auch neue und ungewohnte Seiten der «weissen Wunderware» vor. Es kommen sowohl naturwissenschaftliche und zoologische wie auch künstlerische, historische, soziologische und literarische Aspekte des Schnees zur Sprache - nicht mit enzyklopädischer oder pädagogischer Absicht, sondern in einer assoziativen und spielerischen Mischung.